

Jährlich . . . . . 6 Fr.  
Halbjährlich . . . . . 3  
Vierteljährlich . . . . . 2

Fünfter Jahrgang.

Die Zeile oder deren Raum 10 Ct  
Wiederholung . . . . . 7  
Briefe und Gelder franko.

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Samstag, den 18. Sept. 1869.

### Eine Bundesexekution.

Wolff. Sagt, was ihr wollt, ich bin des Kaisers Diener und muß drauf denken wie ich ihm gefalle. Er hat mich nicht ins Land geschickt, dem Volk zu schmeicheln und ihm sanft zu thun. Gehorsam erwartet er; der Streit ist, ob der Bauer soll Herr sein in dem Lande oder der Kaiser. . . . Ich hab den Hut nicht aufgesteckt zu Altdorf Des Scherzes wegen . . . . .  
(Wesler in Schillers Wilhelm Tell.)

Bekanntlich haben die endlosen Prozesse und Refuse zwischen Hru. Landammann Vinzenz Müller und Hr. Ingenieur Emanuel Wüller, von Altdorf, eine fast traurige Berühmtheit erlangt, indem sie nicht bloß zwei sonst gutbefreundet gewesene Männer sammt ihren Familien entzweiten, sondern beinahe den ganzen Kanton Uri in zwei Lager theilten — Wingenz- und Emanuelspartei — und in das Privat- und Staatsleben hemmend eingriffen.

Eine Abtheilung dieser Prozesse bezog sich auf eine Betreibung für eine Summe von circa 2000 Franken. Nach Fällung des Urtheils schoben die urnerischen Gerichte die Exekution auf die lange Bank und verletzten so die Rechte des Gläubigers. Daß diesem Uebelstande abgeholfen werden mußte, war klar, ebenso daß man von Nutzen her sich Hilfe zu suchen hatte, wenn im eigenen Lande die Justiz das Recht versagte.

Der Bundesrath nahm sich also der Sache an und hatte Recht, da ihm eine Oberaufsicht über das schweizerische Justizwesen auch vom eifrigsten Gegner der Centralisation nicht abgesprochen werden kann; allein die Art und Weise, in welcher er dieses Aufsichtsrecht ausübte, hat nicht bloß bei der Regierung von Uri, sondern bei Tausenden von Schweizern Unwille erregt. „Es laubdögelt!“ sagte sich der schlechte Urner wie der einsichtige Schwyzler und selbst der aufgellarte Zürcher und St. Galler.

Der Bundesrath glaubte nämlich kein anderes Mittel zu haben, als die Sendung eines eidgenössischen Kommissärs. Für diese glänzende Mission und Expedition wurde Hr. M. N. Wapf von Luzern bestimmt, der sich im vollen Bewußtsein dieser Bundeswürde mit den Dampf an das Gestade des Urnerlaudes bringen ließ, um da mit den Insignien seiner Gewalt der Regierung die Aufwar-

tung zu machen. Diese empfing den gewaltigen Mandatar mit gehörigem Respekt, bemerkte ihm aber doch, daß sie in dieser Sache keinen Bundeskommissär anerkenne. Das war für den Luzernerischen Staatsmann und eidgenössischen Abgeordneten zu viel, er mußte die Urner verchlüpfen, den Stier bei den Hörnern nehmen — er drohte daher mit Bundesstruppen!!!

Das war aber des Guten auch mehr als zu viel. Die Urner wußten nicht ob sie zu dieser Drohung lachen oder über dieselbe erbittert werden sollten. Nun! der Hr. Bundeskommissär fand doch für gut, diesmal noch Gnade für Recht ergehen zu lassen und sprach Namens seines hohen Mandatars auch einige etwas freundlichere Worte, worauf die Regierung von Uri versprach den Vertheidigungs-bund auf- und dem Urtheil Folge zu geben. Jetzt steckte der Gewaltige das fürchterliche Bundesgeschwert in die Scheide und:

Nach dem Untergang der Sonnen  
Ist's dem Guten auch zu gounen,  
Daß er in sich geht und denkt  
Wo man einen Schoppen schenkt!  
Er kam, sah, siegte, trank ein gutes Glas  
Italiener und  
Hurra! Hurra! hopp, hopp, hopp!  
Ging's fort im tausenden Galopp!

Luzern zu. — Der Bundesrath sagte zu diesem glänzenden Feldzug sein obligates „Bene!“ Und die Sache ist wieder im Alten und die Truppen in Biers können sich gemüthlich noch einmal durchwalken, nach Uri brauchen sie vor der Hand nicht zu gehen.

Aber gibt es denn in der That kein anderes Mittel, einem Gläubiger zu seinem Guthaben zu verhelfen als Bundeskommissäre und Bundesstruppen? Dann Wehe! unserer kantonalen und eidgenössischen Justiz!

### Eidgenossenschaft.

— Aus dem Bundesrath. Sitzung v. 13. September 1869.  
Der Norddeutsche Bund wird an der am 15. Sept. zu eröffnenden Gottshardkonferenz

durch den Gesandten, Hru. General von Roder, und Oberbaurath Weichaupt, die großherzoglich badische Regierung durch den Ministerresidenten Hru. von Dusch, Geheimrath Zimmer und Oberbaurath Gerwig vertreten sein.

Bern. Die Uhrenschaalearbeiter von Chaux-de-fonds, Neuenburg, Locle, Freibergen, Neuenstadt, Tramlingen, St. Jumper und Biel haben sich zu einem Vorgehen vereinigt, um Erhöhung der Arbeitslöhne zu erzielen. Ein Centralcomité erläßt ein Circular an sämtliche Schaalearbeiter, dem ein Tarif beigefügt ist, mit dem Ersuchen, bis am 10. d. den Beitritt zu erklären. Stillschweigen wird als Widerspruch angesehen. Vom 13. Sept. tritt der neue Tarif in Kraft. Wird derselbe nicht angenommen, so ist ArbeitsEinstellung in Aussicht gestellt.

— Im Dorje Tavannes (Dachselben) nächst dem durchbrochenen Felsen leben gegenwärtig sechs Matronen im Alter von 80 Jahren. Sie haben sämmtlich am gleichen Tage zum Erstenmale das heilige Abendmahl erhalten. Alle sind noch rüstig und wohltauf.

— Ein Apostel der Rentäuser, Uhrmacher Fietli aus Bern, hat mit einem „Fräulein“ Federpiel das Weite gesucht und ohne Zweifel auch gefunden. Er hinterläßt eine Schuldenmasse von Fr. 70,000 und namentlich keine Armen Glaubensgenossen, Arbeiter, etc., die ihm ihre saner erworbenen Centimes arglos zutrugen, auf's Schändlichste betrogen. Der Schelm wußte seine Absicht geschickt zu verbergen und soll in alle Fälle eine schöne Vaarsumme mit sich fortgenommen haben. Seine Gläubiger und die Frau, welche er im Stiche läßt, haben das Nachsehen.

— Die Erlenbacher-Markt am 15. d. war außerordentlich stark mit Viehwaare besahren und wurde der größte Theil des zum Kaufe ausgestellten verkauft, indem sowohl von einheimischen als fremden Händlern namentlich schöne Kinder und gute Milchkühe gesucht waren, letztere galten bis 80 Fünffrankenthaler und höher. Der Viehzuchttreibende Landwirth darf mit dem Erlöse zufrieden sein, um so mehr, da der erste Markt in Betreff der Preise ein Maßstab ist für die folgenden Märkte.

Zürich. In der Nacht vom 10. d. brannten in Obersteinmauer 9 Häuser mit 21 Wohnungen nieder, 100 Personen sind obdachlos. Ursache unermittelt.

— Im Sommertheater zu Unterstraf, welches gegenwärtig im „weißen Kreuz“ seine Vorstellung gibt, fand am letzten Freitag ein tumultarischer Austritt statt. Es wurde eine Novität: „Braut und Nycthe“ gegeben, und da dieselbe (wie verlautete) auf dem

burg,  
rthen,  
Goldgasse, im  
Freiburg.  
ber 1869.  
00 das Maß.  
30  
35  
60  
40  
Butter Fr. 1 10—  
St. das Pfund.  
oder Rindfleisch 6)  
t. Kalbfleisch 60 Ct.  
Die Qualität, 19 Ct.  
Koggenbrod 14 Ct  
on Fr. 3—3 30 per  
yvalenciäre hat das  
se von Medizin alle  
Lungen, Leber, Ner-  
veib, Blase und Blut  
ur zu erneuern und  
müth von Jung und  
Fällen die aller Me-  
kur seiner Heiligkeit  
videre du Barry nach  
dicinieren Nom, den  
des Papstes ist aus-  
er sich aller Arzneien,  
stete, enthält und von  
u Barry, welche er-  
t hat, fast ausschließ-  
verrichtet, daß Seine  
nen Teller voll davon  
fischen nicht genug zu  
aus der Gazette du  
ball Graf von Plus-  
verdaulichkeit. — No.  
an von Tjährigen Re-  
erung. Salafosigkeit,  
pfung. — No. 30, 416:  
ur, von schlechter Ver-  
iden, Spasmen, und  
dam Marie Joly, von  
rdentlichkeit, Asthma,  
mpfen und Schlafstör-  
ris, von Lungenent-  
rechen, Verstopfungen  
er 25 Jahre verge-  
gebracht hatte. — No.  
n Schwindlicht; woran  
zwei Monaten hätte  
geund, 1868.  
nittel wird in Bleich-  
 Barry du Barry u.  
verkauft. — Preise:  
No. 1. — 2 Ffd. 7.  
r. 32 und 24 Ffd. Fr.  
yvalenciäre Choculade-Pul-  
erven: In Büchsen von  
ten, Fr. 4; 48 Tassen,  
5 Tassen, Fr. 60. Das  
er Lasse. — BARRY DU  
et, London; 26, Place  
Wien; 10 Rossmarkt,  
enf: Barkell freres;  
t; Fol & Brun; Weiss  
aichon & Faizan; Ah-  
; Karcher & Favre;  
-Fonds: Primos; Cha-  
yer-le-lac; Duc; Re-  
: Daniel Jaton; —  
nthey; Pont martin;  
— Solours; A. Schiss-  
— Rolle; Fröh-  
mann; — Loete; Bur-  
Barckhardt; — Berne:  
— Sentier; C. L. May-  
— Pentiaz; Panny  
efern. Spezialehändler  
dler und Comp.



Boden. der zürcherischen Verfassungsrevision sich bewegt, hatte sich eine ungewöhnliche Zahl von Zuschauern eingefunden, darunter eine Schaar treuer Anhänger der Revision aus den Arbeiterkreisen. Der 1. Akt, der Anspielungen auf Hrn. Direktor Zangger enthält und einige der schwersten Anschuldigungen des Pamphletisten unverblümt wiederholt, rief einem solchen Tumult, daß die Vollendung des Stückes vom anwesenden Gemeindevorstand verboten wurde.

Auf dem Gepäckbureau des Postamtes Zürich ist wieder einmal ein Group von Fr. 3000, von der eidgen. Bank nach Weizikon ausgegeben, spurlos verschwunden. — Postdiebstähle in Zürich und immer nur in Zürich — fordert diese bedenkliche Erscheinung nicht zu ernstern Nachdenken auf? (N. 3.3.)

Luzern. Einen wahrhaft petruskischen Fischzug machte ein Fischer des Vierwaldstättersee's. Er fing in einem Netz 6 Forellen von zus. 95 Pfd., macht den hübschen Taglohn von Fr. 237 aus.

Ueber den gesammten Kanton Luzern ist wiederum der Hundebau verhängt.

Schwyz. Wie man der „Schwyzer-Bl.“ versichert, ist Hr. Ingenieur Diethelm von Rachen nach Arth berufen worden, um die nöthigen Vermessungen und die Entwerfung der Pläne für Erstellung einer Fahrstraße von Arth auf den Rigi vorzunehmen.

Solothurn. Von Herrn Gerichtspräsident Bigler ist eine Broschüre erschienen, betitelt: „Das Schweizer Volk und sein Recht.“ Dieselbe behandelt:

1. Die Nachteile der Verschiedenheit der Gesetzgebung im Personenrecht, Erbrecht, Sachenrecht, Obligationenrecht, neue Vertragsarten, Konkurs- und Wechselrecht.

2. Die Vortheile einer einheitlichen Gesetzgebung, allgemeine Vortheile, Vortheile in den einzelnen Partien der Gesetzgebung, Familienrecht, Obligationen- und Sachenrecht, Wechselrecht.

3. Mäßigkeit der Einführung einer gleichen Gesetzgebung. (S. Tagb.)

Schaffhausen. Der Regierungsrath hat das ihm eingereichte Gesuch, sich für einige Neubürger aus Frankfurt gegen die von Preußen verfügte Ausweisung beim Bundesrath zu verwenden, nach Prüfung der konkreten Verhältnisse gerechtfertigt gefunden. Daher hat er beschlossen, die nachgesuchte Verwendung eintreten zu lassen und bei diesem Anlasse auf das verfassungsgemäße Recht des Kantons Schaffhausen sich zu berufen, Ausländern,

auch wenn sie momentan nicht dort wohnen, jedoch aus ihrem frühern Staatsverbanne förmlich entlassen sind, das diesseitige Kantons- und das Schweizerbürgerrecht zu verleihen.“

St. Gallen. Ein Korrespondent des „N. Z.“ schreibt von der lohnenden Hühnerzucht in Kluns und berechnet, daß die dortige Gemeinde jährlich für 8 bis 10, 000 Fr. Eier auswärts verkaufe.

Letzten Sonntag versammelten sich in Gantererschwil die Bienenväter des Toggenburgs. Von allen Seiten konnte man Freudenäußerungen hören über den wunderbar reichlichen Ertrag an Honig. Ein einziger Bienenhirt gewann von 14 Stöcken 130 Pfd. geläuteter Honig; macht 2 Fr. das Pfund das schöne Sümmechen von 460 Fr.

Nargen. Letzten Sonntag zerlösch sich der 19jährige Jakob Leubin in Schupfart bei Anlaß einer Laufe mit einer Pistole die linke Hand derart, daß er die ganze Hand verlieren wird.

Thurgau. Für die an Staatskassier Ammann verlorene Summe ist der Staat durch die Bürger desselben vollständig gedeckt. Nun hatten aber die vermöglichen Bürger privatim Rückbürgen genommen, mindere Leute, die nun alle mit dem Falliment bedroht sind. Zwei derselben wandten sich an den Großen Rath, um Nachlaß eines Theiles der Schuld. Nach langer Diskussion wurde ihnen 3000 Fr. geschenkt, obwohl eigentlich den Staat die Rückbürgen nichts angehen.

Teßin. Nach Einvernahme von mehr als 100 Zeugen und 11 tätigen Verhandlungen vor den Geschwornen wurde Jos. Tresch wegen Unterschlagung und Diebstahl von Astiwein zu vier Jahren Kettenstrafe verurtheilt. Das Kassationsgericht ermäßigte die Strafe auf dreijährige Einperrung. Am Morgen nach Ausfällung des Urtheils war der Vogel ausgeflogen, kein Mensch weiß wohin. — Guten Morgen Hr. Fischer!

Waadt. Corcelles hat den 10. Sept. der Projethalbahn seine Subvention von 88,000 Fr. entzogen und dieselbe der Linie Payerne-Rose zugewandt, ist also vom Längen- zum Querprojekt übergegangen.

Wallis. In Saillon, gegenüber von Saron, befindet sich ein uraltes warmes Bad, das nur von der ländlichen Bevölkerung benutzt wird. Aus einem großen Felsen, der ganz mit Moos und Schlingpflanzen bedeckt war, springt eine warme Quelle.

Letzter Tage wollte man nun diesen Felsen

von den daran hängigen Schmaroherpflanzen reinigen und die Ueberraschung war keine, als man entdeckte, daß derselbe einen ungeheuren Kopf bilde, aus dessen Mund sich die Quelle ergoß.

Man ließ nun Moos und Ephen am Hinterkopfe stehen, so daß sich ein behaartes Haupt zeigt.

Alterthumsforscher mögen untersuchen und beurtheilen, ob dieses Haupt in aller Zeit künstlich ausgehauen wurde oder ob es ein einfaches Werk der Natur ist.

Genf. Dem Programme der Festslichkeiten zur Einweihung des Genfer Nationaldenkmals entnehmen wir folgendes: Vom 16. bis 18. September Freischießen auf der Coulourenière. 19. September: Sonn- und Ruhetag. 20. September, Morgens 6 Uhr: Kanonendonner und Glockengeläute; 8 Uhr: Bildung des Zuges in Plainpalais; 9 Uhr: Abgang des Zuges durch verschiedene Straßen bis zum englischen Garten und dem Dienetteplatz; 11 Uhr: Einweihung des Monuments; 1 Uhr: Volksbanquet; 2 Uhr: Choral von den Kirchthürmen St. Peter und St. Gervais; 3 Uhr: Fests auf dem See; 7 Uhr: Musik an den Ufern des See's, Feuerwerk auf demselben; 9 Uhr: Ball im Wahlgebäude. 21. September, Morgens 9 Uhr: militärische Tagwacht; 9 Uhr: Preisvertheilung vom Freischießen; 12 Uhr: Jugendfest; 6 Uhr: historischer Festzug; 7 Uhr: allgemeine Illumination.

Die ganze Stadt Genf ist eifrig mit Vorbereitungen für das Nationalfest am 20. und 21. Sept. beschäftigt. Die Illumination der Stadt insbesondere soll an Pracht alles bisher dagewesene überbieten.

### Ausland.

Deutschland. Preußen. Aus Stolberg, 5. September, wird berichtet: Das bebauerliche Ereigniß, welches den einer hiesigen Gesellschaft zugehörigen Biensfeldhammer betraf, bildet das Tagesgespräch. Am Freitag waren 7 Arbeiter unter Leitung eines Oberaufsehers beschäftigt, Blei Erze nach einem neuen, jedoch schon wiederholt ohne nachtheilige Folgen erprobten Verfahren zu entfilbern. Leider waren, ohne daß solches vorher zu bemerken war, die Erze arsenikhaltig, und während der Lösung verslog dieses und vergiftete sämtliche Arbeiter. Zwei derselben starben nach qualvollen Leiden bereits innerhalb 24 Stunden, die andern, darunter der Beamte, haben ebenfalls des Giftes ein-

der Sternengasse unser Haus zum Kometen, darin wirst du Alles finden, was du an Beweisen bedarfst.“

Wolgäng hatte in X seine Studien gemacht, aber nie von einer Sternengasse gehört. Es war aber doch möglich, daß sie ihm unbekannt geblieben, er nahm sich deshalb vor, schon am folgenden Tage nach X zu gehen und seine Nachforschungen zu beginnen. Der Hund aber, den er unter seiner Hütte gemacht hatte, sollte für jetzt noch ein Geheimniß bleiben, weil sonst der Zudrang der Neugierigen nicht abzuhalten gewesen wäre. Er bedeckte die Erdböffnung mit den Resten der Linde und fuhr in die Stadt.

Wie er vorausgesetzt hatte, so war es, eine Sternengasse gab es in X nicht, aber vielleicht hatte die Straße im Laufe der Zeiten einen andern Namen erhalten. Man sagte ihm, auf dem Rathhause seien noch alle die alten Stadtpläne aufbewahrt und vielleicht gelinge es ihm, dort Anschluß zu erhalten. Die Pläne wurden ihm bereitwillig offen gelegt; mit dem ältesten begann er seine Nachforschung und es bauerte nicht lange, so hatte er eine Sternengasse entdeckt.

## Seuicelon.

### Das Testament und der Kaufvertrag.

(Fortsetzung)

Diese Frage bekam auf einmal eine große Wichtigkeit für ihn und er sagte den Entschluß, nicht zu ruhen; bis er in dieses Dunkel helles Licht gebracht habe. Seine nächste Arbeit mußte natürlich die sein, von dem Tage des Ablebens der Gräfin Agnes bis auf den heutigen den Stammbaum zu vervollständigen; aber das war keine leichte Aufgabe. In seiner Hütte befand sich nichts dergleichen vor; das mußte er ganz genau; denn es gab keinen Winkel und keine Ritze in derselben, die er nicht genau kannte. Auf die Gewölbe durfte er auch nicht zu viel bauen, weil alle Eingänge und Oeffnungen zu derselben von der Gräfin vermauert worden waren. Nichts desto weniger stieg er

täglich mehrere Stunden in die Ruinen hinab, wühlte im Schutte umher und suchte nach neuen Gemächern. Ein solches fand er auch eines Tages. Es hatte in frühern Zeiten offenbar als Bibliothek und Archiv gedient, denn noch standen alterthümliche Bücherstühle an den Wänden. In einem derselben befand sich, auf dickes Pergament geschrieben, ein Plan des Gebäudes, in dessen Grundmauern er sich befand. „Plan der Feilenhauer-Burg zu Kesselsheim“, war derselbe überschrieben.

An einer Kette lag auch ein dickes, mit großen Buchstaben geschriebenes Buch, welches die Chronik derer von Feilenhauer enthielt; es rührte ebenfalls von der Hand der Gräfin Agnes her. Auf dem letzten Blatte stand mit kleinen Buchstaben geschrieben:

„Kurt, mein lieber Sohn, wenn du heimkehrst, wirst du gegen die Räuber deiner Güter zu kämpfen haben und vielleicht die Erwerbstiteln derselben verlangen müssen. Damit die Bosheit jener Räuber nicht darüber komme und die stimmigen Zeugnisse zernichte, habe ich heute das Archiv und die Bibliothek nach X flüchten lassen. Dort liegt in

geathmet, felt wird.

— B  
Bathesten  
vertraut  
bernahm  
ein Gesch

— W  
Hafen und  
Seeungeh  
60 Pfund

Englan  
eine bald  
voraus.

Italien.  
Jahr von  
Gegenben  
den für d  
an welche

— Die  
Carbone,  
längt hal  
Kirche vo  
auf dem  
der Milit  
ganzen W  
tag gefeie  
und die G  
thum befr

Rußlan  
entstand  
Bodens e  
Gebäuden  
sind 63 n  
halb ferti  
Fabriken.  
Bewohner

— Die  
Hegende  
1000 Jäh  
geworden.

Amerika  
gelungen  
zu bringen  
waren er  
bracht, Al  
eingestellt

— Die  
im Felsen  
schützen  
mehreren  
gebrannt  
eingestellt

„Tausen  
lenhauer  
habe.“

Schnell  
der Feilen  
mal in d  
gemacht,  
zu wohnen  
Sinn gek  
als zufäll

Mit ga  
des Weg  
die Siebel  
ten ihn  
im Begrif  
einzuführ  
die alte  
früher of  
hatte.

Ueber  
her Stein  
gemeinh  
der Rome  
als taus  
an demsel



geathmet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— Baden. Ein Russe der in Doß die Patheustelle bei einem Kinde seines Gärtners vertrat, machte dem Täuflinge nebst der Uebernahme der Pfle- und Erziehungskosten ein Geschenk von 30,000 Rubeln.

— Württemberg. Zwischen Friedrichshafen und Crisikirch wurde von Fischern ein Seeungeheuer, ein Wels von 5 1/2' Länge und 60 Pfund Gewicht gefangen.

England. Die New-Yorker Journale sehen eine baldige Trennung Canadas von England voraus.

Italien. Die Universität Rom wurde dieß Jahr von 1050 Studenten aus fast allen Gegenden Italiens besucht. 200 Preise wurden für die verschiedene Konurse ausgetheilt, an welchen 860 Studenten Theil nahmen.

— Die Räuberbanden, unter Pica und Carbone, welche eine traurige Berühmtheit erlangt hatten, zogen gestern Mittag in die Kirche von Montella, legten dort die Waffen auf dem Altar nieder und stellten sich dann der Militärbehörde als Gefangene. In der ganzen Provinz wurde der Tag als ein Festtag gefeiert und die Umgegend von Salerno und die Campagna sind nun vom Brigantenthum befreit.

Rußland. In Saratow, an der Wolga, entstand am 7. August durch Senkung des Bodens ein ungeheurer Nis, und von den Gebäuden, die auf diesem Ranne standen, sind 63 umgefallen, 3 gänzlich zerstört, 35 halb zerstört, 63 beschädigt, unter diesen 5 Fabriken. Nur 11 blieben unverletzt, die Bewohner konnten sich retten.

— Die im Gouvernement Nischni Nowgorod liegende Stadt Gorodez ist gänzlich abgebrannt 1000 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden.

Amerika. Nach vieler Arbeit ist es endlich gelungen in die Kohlenminen von Plymouth zu dringen; alle Arbeiter, 202 an der Zahl, waren erstickt; die Leichen wurden hinaufgebracht, Alle Arbeiten sind in den Kohlenminen eingestellt.

— Die großen Gallerien der Pacific-Bahn im Felsengebirge, welche die Bahn vor Lawinen schützen sollen, sind auf einer Strecke von mehreren Meilen von Brandstiftern niedergebrannt worden. Der Dienst ist auf 3 Tage eingestellt worden.

### Freiburg.

Am 31. Dezember 1868 belieh sich der Schulfond im ganzen Kanton auf Fr. 2,013,739. 51, welche sich wie folgt auf die Bezirke vertheilen: Saane Fr. 367,317. 16; Sene Fr. 103,529. 29; See Fr. 492,845. 60; Trope Fr. 201,112. 27; Glane 348,717. 34; Vidiobach Fr. 131,293. 19; Greyerz Fr. 367,640. 69.

— Der Große Rath war während zwei Tagen in außerordentlicher Sitzung beisammen um sich mit der Genehmigung des Wäldeverkaufes der Stadt Freiburg an Hr. Ingenieur Ritter und den daran geknüpften Bedingungen und Unternehmen zu beschäftigen. Wie voraus zu sehen war, genehmigte der Große Rath den Verkauf, respektive nahm Umgang vom Festgesetz und verzichtete auf die Födererei und zwar mit allen gegen eine Stimme.

Darüber große Freude in der Stadt, welche sich am Donstag Abend im Geschützdouner und einem gelungenen Feuerwerk auf dem welschen Platz kund gab.

Wer aber bei der Angelegenheit Trauer anziehen wird, das sind entschieden die Fischer des Greyerzerlandes und die Föder von Solothurn. Um stille Theilnahme wird dringend gebeten.

— Senebezirk. Die Versammlung des landwirthschaftlichen Lokalvereins in Wünnewyl war wegen zu spätem Eintreffen vieler Mitglieder schwächer besucht als sonst. Aus den Traktanda ist besonders hervorzuheben der Beschluß Weizen samen anzukaufen und ihn unter die Mitglieder zu vertheilen. Im übrigen hatte die Versammlung mehr den Charakter einer gesellschaftlichen Unterhaltung über Landbau, wobei manch nützliches Wort gesprochen wurde. Daß die Bestrebungen des landwirthschaftlichen Vereines auch außer Kanton Anerkennung finden, beweist der Abdruck der Arbeit des Hrn. Wildbrotz über Sämereien im „Zürcher Landboten“.

— Siffers. Sonntag den 10., Montag und Dienstag den 11. und 12. Oktober wird die Feldschützen-Gesellschaft von Siffers ein Freischützen abhalten.

### Verschiedenes.

— Eine Fahrt auf der Pacificbahn. Vor einigen Tagen langte ein deutscher Uhrenhändler aus San Francisco in Berlin an,

„Tausend,“ rief er aus, „das ist die Feilenhauergasse, in der ich so lange gewohnt habe.“

Schnell verließ er das Rathhaus und eilte der Feilenhauergasse zu. Als er zum erstenmal in die Stadt kam, hatte es ihm Spaß gemacht, gleichsam in seiner eigenen Straße zu wohnen, aber es war ihm nicht in den Sinn gekommen, daß der Name eine andere als zufällige Entstehung habe.

Mit ganz andern Gefühlen schritt er jetzt des Weges und beschaute rechts und links die Giebel der Häuser. Die Augen schmerzten ihn von dem vielen Sehen und er war im Begriffe, in sein ehemaliges Quartier hineinzustürmen, als er dicht neben demselben die alte graue Fassade vor sich sah, die ihn früher oft mit unheimlichen Grauen erfüllt hatte.

Ueber der Thüre des Hauses lag ein großer Stein, in dessen Mitte ein Komet ausgemalt war. „Das ist, so wahr ich lebe, der Komet den ich suche,“ sagte er. „Mehr als tausendmal bin ich in frühern Jahren an demselben vorübergegangen und ahnte es

nicht. Ich machte nur immer, daß ich rasch vorbeikam, denn das geisterhaft blickende Gebäude war mir unheimlich. Damals waren die Fensterläden immer geschlossen, kein Mensch ging aus und ein, es war das Haus des Todes. Es scheint noch immer so zu sein; die Fenster sind, wie damals geschlossen und die Vorhänge hängen dicht voll Staub. Wem es nur gehören mag?“

Also mit sich selbst redend kam er an das Haus seiner frühern Wirthin. „Ist mein Quartier noch unbesetzt?“ fragte er. „Ist gestern leer geworden,“ antwortete die Wirthin, „und wenn der junge Herr seine Studien fortsetzen will, so kann er gleich hereintreten und da bleiben.“

„Nichts wäre mir lieber,“ entgegnete Wolfgang und sprang seiner Wirthin voraus, um es sogleich in Besitz zu nehmen. „Ich lege Beschlag auf das Zimmer,“ sprach er; „natürlich setze ich voraus, daß in dem Hause uebenan keine unruhige Leute wohnen.“

„O, da können der junge Herr ruhig sein,“ sprach die Wirthin. „In dem Hause wohnt schon seit Menschengedenken Niemand. Es

welcher zu den Passagieren des ersten Personenzuges der Pacificbahn gehört hatte. Es waren nur 69 Personen, welche die ganze Strecke bis New-York durchgefahren waren, wozu sie die Zeit von 7 Tagen und 16 Stunden gebrauchten. Interessant sind die von dem Reisenden mitgetheilten Erlebnisse während der Fahrt durch die Prairies und das gebirgige Terrain. Bei besonders gefährlichen Stellen, deren es dort nicht wenige gibt, hielt der Zug auf einige Minuten an und sämtliche Passagiere stiegen aus, um unter Führung eines Priesters niederzuknien und zu beten. Dabei ging die graußige Fahrt los über Abgründe oder Sümpfe, bei schwankenden Brücken und wankenden Schienen. Die ganze Dauer der Reise von San Francisco bis Berlin betrug nicht mehr als 19 Tage.

— In den zwei Monaten Juni und Juli gingen 245 Rauffahrtschiffe zur See total verloren, 24 Segelschiffe und 21 Dampfschiffe.

Redaktion von S. Suser.

### Marktbericht von Bern

vom 11. September 1869.

Marktbefuch ziemlich stark.

Der Getreidemarkt ist ziemlich günstig. Bei mittelmäßig starker Zufuhr war etwas stärkere Nachfrage als letzten Dienstag und es zogen die Preise ein wenig an. Alles Korn stellte sich auf Fr. 11. 75 bis Fr. 14. 50, neues auf Fr. 10 bis Fr. 14. Stößer Weizen Fr. 27-30, alles per Malter. Fremder Weizen ist sich im Preise so ziemlich gleich geblieben und gilt hier angenommen Fr. 27. 50, in den geringern Fr. 32, Primaqualität und Ausfisch Fr. 33 per Doppelzentner. Roggen Fr. 14-17, Gerste Fr. 15 bis 18 und Haber Fr. 13. 50-16, wie bisher.

Der Gemüsemarkt ist stark besetzt.

Kartoffeln 25 Ct. per Zmmi; Nessel 20 Rp., Birnen 20-25 Ct. per Zmmi.

Butter in Ballen, 1 Fr. per Pfd. Eier 10 Stück für 60 Cts.

Fleischpreise in der Ankensande: Rindfleisch 50-55 Ct.; Kalbfleisch 60-65 Ct.; Schafffleisch 55 Ct.; fetter Speck 90 Ct. und Schmeer 95 Ct. und magterer Speck 80 Ct. per Pfund.

Schweine gellen 40 bis 46 Ct., Kalbr gellen 35 bis 50 Rp. per Pfund.

Heu gilt Fr. 4-5, und neues Stroh Fr. 2 bis 3 per Zentner.

Honig in Waden billiger als sonst, 80 Rp. per Pfd. Zwetschgen 50 Rp. per Zmmi.

(Bernener Tagespost.)

ist die Bibliothek des Herrn von Cederstein, und der macht sich mit Büchern nicht gerne zu schaffen.“

„Die Bibliothek des Herrn Cederstein? Ich habe nie davon gehört; aber es ist mir lieb, daß ich ihr so nahe bin; da kann ich zuweilen ein gutes Buch entleihen.“

Die Wirthin lächelte: „Schwerlich, junger Herr, das Gebäude ist jahraus jahrein geschlossen, und es kann sich Niemand rühmen, jemals von derselben Gebrauch gemacht zu haben, außer ein ganz junger Mensch, der in der letzten Zeit häufig hierher kam. Jetzt steht man auch diesen nicht mehr. Es heißt in dem alten Hause werde das Archiv des Cederstein aufbewahrt, und das mag manches Geheimniß enthalten, in welches fremde Augen nicht schauen sollen. Eine alte Sage erzählt, der Graf von Feilenhauer gehe allnächtlich mit zerschmetterter Hirnschale dort spuken.“

(Fortsetzung folgt.)



# Deutscher Anzeiger.

Inserate von auswärts nehmen allein für uns entgegen die H. Haafenstein und Bogler, in Basel und Zürich, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin und Leipzig.

## Wichtige Anzeige für Leidende.

- Bei dem Unterzeichneten können folgende Heilmittel bezogen werden:
1. Das berühmte bekannte Bruchpflaster sammt Gebrauchsanweisung à Fr. 6.
  2. Ein bewährtes Pflaster gegen Rheumatismus, Quetschungen, Verrenkungen, offene Wunden à Fr. 2.
  3. Ein Pulver oder Pillen (nach Belieben des Patienten) (mit gleicher Wirkung) gegen Fleischsucht, Blutarmuth und Auszehrung à Fr. 4.
  4. Für die verschiedenen Magenleiden, Magensäure, Magenkrämpfe eine bewährte Magenessenz à Fr. 7. 50 Rp.
  5. Für die verschiedenen Nervenleiden und Nervenschwäche eine vielfach bewährte Nervenessenz à Fr. 3. 50 Rp. und Fr. 6. 50 Rp.
- Statt allen Anpreisungen, wie man es so häufig findet, mache ich nur darauf aufmerksam, daß bei der Expedition d. Bl. ein Schränkchen mit vielen 100 Zeugnissen in Empfang genommen werden kann, welche wohl mehr werth sind, als marktshreierliche Anpreisungen. — Briefe jeberzeit franko. —

Krüsi-Altherr in Gais, St. Appenzell.

## Taubheit ist heilbar nur nach Thümmel'schem Heilssystem.

Betrachtungen über Krankheiten des Gehörorgans, Entdeckung ihrer wahren Entstehungsurachen, Natur, Diagnose, leichter und billiger Verhütung, Behandlung und Heilung. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage mit Zusätzen versehen, fortgesetzt von Droguist C. Knobel-Züger in Lachen (Schweiz). Preis eleg. brosch. 16 Ngr. oder 57 Kr. oder Fr. 2. Ich bitte um gef. Angabe ihres Bedarfs. Briefe franko.

Wachtungsdoll Droguist **Knobel-Züger.**

## Bekanntmachung.

Um vielseitigen Anfragen zu genügen, theilen wir den verehrlichen Abonnenten auf unsere Zeitschrift „Alte und neue Welt“ mit, daß jene, die bisanhin den 1869er Jahrgang durch Joseph Bossi, Organist, bezogen, künftig besser direkt bei uns bestellen, oder durch eine andere solide Vermittlung, da Bossi uns nur zum minimen Theil bezahlte und wir ihm deshalb nur bis zum 7ten Hefte 1869 lieferten.

Herr Bossi wird allen Ernstes aufgefodert, die alten Rückstände sofort zu ordnen. Einfindeln, den 15. Sept. 1869. Gebrüder **Karl & Niklaus Benziger.**

## „Ueber Land und Meer“

Um billigen Preis zu verkaufen der Jahrgang 1868 „Ueber Land und Meer“. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

## Zu miethen gesucht.

Ein Bauer aus dem Kt. Luzern wünschte im Kt. Freiburg ein Landgut in Pacht zu nehmen, dasselbe sollte aber wenigstens 200 Zucharten halten und von fruchtbarem Boden sein; ein größeres würde unter annehmbaren Bedingungen vorgezogen. Der Pachtzins würde garantirt. Sich zu melden bei der Expedition dieses Blattes.

## Zu verkaufen,

um im Hornung 1870 anzutreten, ein in Gumschen gelegenes Landgut von ungefähr 78 Zucharten. Für weitere Auskunft wende man sich an Marie Schueler, in Chesepelloz.



Am 5. Sept. hat man verloren einen einjährigen Hund, mit röhlichen Haaren, langen Ohren und langer Schwanz; er trägt eine kleine Kette um den Hals; die Röhle sind zur Hälfte weiß; er horcht auf den Namen Türk. Man führe ihn, gegen Belohnung, in die Pinte Schürch, am Altenbrunnen.

Man hat vom Schwarzensee bis zum Ehesaletto-Berg eine Tabakpfeife verloren. Der Finder ist gebeten sie beim Krämer Pellet, in Pfaffenau, abzugeben.

## Empfehlung.

Der Unterzeichnete glaubt dem ehrenben Publikum bekannt machen zu sollen, daß er sein Magazin, in dem Hochzeitergästlein Nr. 141 verfeßt habe. Er übernimmt alle Arbeiten, die sich auf seinen Beruf beziehen, und empfiehlt sich der Gewogenheit seiner Begünstigungen. **Michael Moosbrugger, Schirmmacher.**

## SPANISCHE WEINE.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit dem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er soeben verschiedene Sorten ächte Spanierweine, erster Qualität, direkt von dort bezogen habe, zu deren gütigen Abnahme er sich bestens empfiehlt. **Franz Bérard, Wirth,** zu den Wallwebern (Café des Tisserands) Lausanne-gasse.



## Freischießen.

Die Feldschützengesellschaft von Neuchâtel wird am 26., 27. und 28. September ein

## Gehr- und Feldschießen

abhalten, mit Ordonnanzstücker und Jägergewehr, im Betrage von 200 Fr. Alle Schießfreunde sind freundlichst eingeladen, sich recht zahlreich zu betheiligen. Das Komitee.

## Agenten

für den Verkauf unseres unübertrefflichen Cement, um Thonwaren, Porzellan etc. auszubessern, werden gesucht für Freiburg und Umgegend.

H. 374 F. C. Dietrich & Cie., Dresden.

## Die Schwerhörigkeit

gehört zu denjenigen Leiden, gegen welche es bisher fast gar keine Hilfe gab, denn die öffentlich ausgegebenen Mittel laufen fast alle auf Täuschung hinaus. Es ist daher erfreulich, daß endlich Hilfe gefunden ist. Dagegen darüber enthält ein Schränkchen des Dr. Thümmel's sichere und billige Rathgeber der Schwerhörigkeit und andere Ohrenleiden. Preis Fr. 1, welches allen Gehörkranken den leichtesten und sichersten Weg zeigt. Borräthig und neu erschienen bei **C. Knobel-Züger in Lachen.**

Sous presse à l'imprimerie Ph. Hasler & Comp.

## AGENDA

OU

## ALMANACH DE POCHE

pour 1870.

MM. les libraires et relieurs sont priés de faire leurs commandes au plus tôt, afin de pouvoir en préciser le tirage.

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 36, vom 9. September 1869.

### Bekanntmachung.

Die Finanzdirektion erinnert die Hrn. Friedensrichter und Beisitzer an die im Amtsblatt, den 8. Hornung 1866, eingerückte Bekanntmachung, mit der Anzeige, daß die im Gesetze vorgesehene Strafbestimmungen gegen sie angewendet werden, wenn sie diese Warnung nicht beachten würden.

Alle Grundeigentümer der Gemeinde Klein-Börsingen sind auf Sonntag den 19. laufenden Herbimnat, nach der Besper, im Gemeindefokal zu einer allgemeinen Versammlung eingeladen, um eine Teil zur Unterstützung der Armen zu beraten.

Buchdruckerei von Ph. Hasler und Comp.